Im Berliner Tageblatt schreibt J. Mehring, dem die Aushängebogen des Werkes vorlagen, unter dem 27. Mai u. a. folgendes:

„Es ist eine scharf umgrenzte Gesellschaftsschicht, deren Lebensformen Arthur Landsberger mit den Kunstgriffen des Satirikers, aber auch mit allem Ernst eines strengen Moralisten zu schildern weiß. Es ist der Kreis jener modernen Emporkömmlinge, die oft nicht ganz einwandfrei zu besseren Daseinsbedingungen gelangt sind und ihre Nachkommen noch weiter hinaufschieben möchten.

In dem neuen Buch geht es um den Sohn, den die verwitwete Geheimrätin für die diplomatische Laufbahn erzieht. Er besitzt alle Tugenden dafür, verwandtschaftliche Beziehungen, Begabung zum Sport und sogar einige geistige Fähigkeiten, aber kurz vor dem Ziel wird ihm die Anhänglichkeit an sein „Verhältnis" gefährlich. Er will von dem Gegenstand seiner jugendlichen Zerstreuungen nicht lassen, auch die junge Tippmamsell hält treu zu ihm, und zwischen ihr und seiner geheimrätlichen Mutter entbrennt nun der Kampf um den Sohn. In sehr ergötzlicher Form rollt Landsberger den Familienkrieg vor uns auf. Er legt uns den Briefwechsel vor. Aus einem leichten Eröffnungsgeplänkel zwischen Geheimrätin und Tippmamsell entwickelt sich ein immer weiter um sich greifender und immer heftiger geführter Schriftenverkehr, an dem zuletzt die ganze sehr ausgedehnte Verwandtschaft von Onkeln, Tanten, Schwiegersöhnen, Töchtern und Vettern mit gesteigerter Leidenschaft teilnimmt, und der noch allerhand belustigende Gegensätze unter den zärtlichen Verwandten bloßlegt.

Die Versuche, eine Trennung herbeizuführen, scheitern an der Treue und dem unantastbaren Edelsinn des Liebespärchens. Der zweite und dritte Abschnitt des Romans führen unter erhöhter Spannung, die Arthur Landsberger meisterlich zu erregen versteht, zu einem tragischen Ausgang. Vorher aber wird uns noch in der Tochter eines frischgebackenen Kommerzienrats das gelungene Exemplar eines allermodernsten Backfisches aus der Grunewaldkolonie vorgestellt. Dem Gehege ihrer kostbar gepflegten Zähne entschlüpfen allerliebste Lebensbetrachtungen: „Ich wüßte, was ich täte, wenn ich unabhängig und darauf angewiesen wäre, Geld zu verdienen" oder (in einer Unterredung mit dem „Verhältnis" ihres Bräutigams): „Sie Glückliche können ein Dutzend Männer haben, ohne daß Sie einen zu heiraten brauchen."

Im Kampf um den Sohn bleibt die Mutter Siegerin. Aber man legt das Buch mit dem Wunsch aus den Händen: Nun, bitte, lieber Herr Landsberger, schreiben Sie uns recht bald den zweiten Teil und schildern Sie uns die diplomatische Laufbahn des geretteten Söhnchens mit all Ihrer schneidigen Satire, deren heiterer Logik sich niemand entziehen kann."

Wenn bis 10. Juni bestellt, behalte ich mein Vorzugsangebot

40% und 7/6, Einband netto

offen; nach diesem Termin liefere ich ausschließlich mit 30% und 7/6. Am Tage der Ausgabe sowie in den darauf folgenden 14 Tagen kann ich reine Kommissionsbestellungen nicht ausführen, nach diesem Termine nur nach Maßgabe des Vorrates.

Georg Müller Verlag München u. Berlin